

Neue Wormser Literatur

Wormser Geschichte

Swarzenski, Georg. Die Kunstsammlung im Heylshof zu Worms. Frankfurt a. M. 1927. (VII, 158 S. 111 Taf. 4°.)

Dieser Katalog ist das grundlegende Werk der Kunstwissenschaft über die Sammlung, die das Vorwort als eine der vielseitigsten und gehaltvollsten Privatsammlungen Deutschlands bezeichnet. Nur in Berlin und Frankfurt befinden sich einige gleichwertige Sammlungen. Das Vorwort behandelt kurz die Geschichte und den Charakter der Sammlung. Der eigentliche Katalog bringt die genaue Beschreibung und Bestimmung jedes einzelnen Stückes, 869 Objekte. Die Tafeln bringen Abbildungen aller wichtigen Gegenstände.

Dr. J. Hert, Friedrich Maria. Liebenau. Geschichte eines Klosters und einer Landschaft. Worms 1928. (Manuskript 64, 178 S. 4°.)

Dieses im Auftrag des Freiherrn Ludwig von Heyl, des jetzigen Besitzers des Liebenauer Bodens, bearbeitete Werk behandelt die Geschichte des vor den Toren der alten Stadt einzeln gelegenen, längst verschollenen Klosters. Es beginnt mit der Vorgeschichte, den Schicksalen des sogenannten Taubenhafes des Cyriakusstiftes, vermutlich eines kleinen Festungsbauwerkes, das schließlich in die Hände eines Wormser Bürgergeschlechtes geriet, der Holderbaumer. Um 1290 gründeten dann Jakob Engelmann von Worms und seine Frau Lieba das Kloster, das mit Dominikanerinnen besetzt wird. Es blüht rasch auf, erreicht seinen Höchststand um 1400, erlebt dann im Laufe des 15. Jahrhunderts Zeiten inneren Verfalls, wird in den Pfälzer und Wormer Zeiten der damaligen Zeit schwer mitgenommen. In der Zeit der Reformation wird es dann nach langem zähen Widerstande der Nonnen von dem Pfalzgrafen 1570 besetzt und aufgehoben. Nach der Pfalzzerwüstung 1689 wird das Klostergut von dem Bischof Franz Ludwig angekauft und seiner Hospitalstiftung Neuhausen einverleibt, die ja jetzt noch besteht. Die Klostergebäude, die sich zum Teil nur als Ruinen bis ins 19. Jahrhundert hineingerettet haben, verschwinden dann in der Hauptsache in dem allgemeinen Abbruch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts spurlos bis auf die noch bestehende Klostermühle. Die weiteren Abschnitte des Werkes befassen sich mit den baulichen Anlagen und den Kunstschatzen des Klosters. Von diesen haben sich zwei Stücke in Freiburg i. B. wiedergefunden, ein kostbares Kreuz und ein Teppich, die voriges Jahr in Darmstadt ausgestellt waren. Weiterhin wird der Umfang des Klosterbesitzes und die Zahl der Nonnen erörtert. Nachträge berichten über die jetzt vorgenommenen Ausgrabungen und deren Ergebnisse, mit den alten Plänen im wesentlichen übereinstimmend, bringen Nachweise der Literatur und der Archive, Pläne und Abbildungen. Den Schluß bilden die Regesten, die Sammlung des gesamten bekannten Quellenmaterials. Von allgemeinem Interesse sind darunter die Aktenstücke über die Säkularisation im Jahre 1570.

Martin, Anna Maria. Elisabeth Kranzbühler. Worms 1928. (46 S. 8°.)

Das Werkchen bringt den Umriss einer Lebensbeschreibung einer Wormser Bürgerin aus dem 18. Jahrhundert auf Grund der erhaltenen Urkunden. Diese berichten allerdings nur über die bürgerlichen und gewerblichen Schicksale dieser tapferen Geschäftsfrau, die gezwungen war, nach dem Tode ihres Mannes, des Buchdruckers Otto Wilhelm Kranzbühler, allein mit ihren Kindern die Druckerei weiter zu betreiben. Die große Leistung dieses Lebens war die Begründung und Durchsetzung der jetzigen Wormser Zeitung gegen obrigkeitliche Schikanen und Konkurrenzmanöver der Mitbürger. Die allgemeinen Schicksale der Stadt, ihre schweren wirtschaftlichen Bedrängnisse durch die Kriegereignisse in der ersten Hälfte des Jahrhunderts und ihr allmähliches Aufblühen in der zweiten Hälfte bilden den Hintergrund.

Andres, Anne. Die sozialen Folgen der industriellen Entwicklung der Stadt Worms. Manuskript. (127 S. 4°.)

Auf diese erst im Manuskript vorliegende Arbeit, die eine hochinteressante Verarbeitung eines weitläufigen statistischen Materials enthält, kann hier nur vorläufig hingewiesen werden. Eine eingehendere Besprechung zugleich mit der inhaltlich zusammenhängenden Dissertation von Otto Eberhardt „Die industrielle Entwicklung der Stadt Worms“ bleibt vorbehalten.

Jäger, Wilhelm. Kriegslärm und Waldesstille. Ein Zeitbild aus dem 17. Jahrhundert. Heppenheim a. d. Bergstraße 1926. (272 S. 8°.)

Der Roman bringt eine dichterische Darstellung der Ereignisse des Schreckensjahres 1689 in Worms und im Odenwald. Nach der auf gründlichen Urkundenstudien beruhenden Schilderung der Zerstörung der Stadt folgen die Schicksale von Wormser und Heidelberger Flüchtlingen, die nach einigen Irrfahrten in der Burg Lindentels zunächst eine Zuflucht finden. Auch diese Burg wird zuletzt von einer französischen Streifbrigade erobert. Doch bringt der Dichter alles zu einem guten Ende. Die Schilderung ist schlicht und gibt eine klare Anschauung der Ereignisse.

Rheinischer Volkskalender für das Jahr 1927. Mainz 1927. (112 S. 8°.)

Er enthält einen Aufsatz von Oberstudienrat und Konrektor Prof. Kaspar Schmitt über Worms in Sage und Geschichte: ein kurzer Überblick der wichtigsten Tatsachen der in Worms spielenden Sagen und der Geschichte der Stadt.

Holl, Karl. Rudi Stephan. Studie zur Entwicklungsgeschichte der Musik am Anfang des 20. Jahrhunderts. Weimar 1922. (40 S. 8°.)

Dieses Buch eines Wormsers über einen Wormser Künstler, einen der bedeutenden Söhne unserer Stadt, bringt zunächst eine Skizze der allgemeinen musikgeschichtlichen Entwicklung, die den Hintergrund von Stephans Schaffen bildete. Es folgt eine kurze Darstellung des äußeren Lebenslaufs, dann eine allgemeine Charakteristik des musikalischen Schaffens und eine zusammenfassende Wertung der künstlerischen Leistung. Die zweite Hälfte der Arbeit besteht aus einer gründlichen Einzelbetrachtung aller vollendeten Orchesterwerke, Lieder und der Oper, „Die ersten Menschen“ mit genauen bibliographischen Angaben.

Vollmer, Bernhard. Das Viktor- und Siegfriedproblem. Sonderabdruck aus Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Heft CXIII (1928). (12 S. 8°.)

Dieser Vortrag weist auf Beziehungen hin, die zwischen dem Schutzheiligen des Xantener Domes St. Viktor und dem Helden des Nibelungenliedes Siegfried bestehen, und macht auf territoriale Verbindungen aufmerksam, die noch im 13. Jahrhundert zwischen dem Xantener und dem Wormser Domstift vorhanden waren.

Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien. Neue Folge, Bd. 1, Wien 1926. 2°. Weixlgärtner, Arpad. Die weltliche Schatzkammer in Wien. (Neue Funde und Forschungen.) (S. 15—84.)

Der Aufsatz von Weixlgärtner befaßt sich mit neuen Untersuchungen der Krönungskleinodien der alten deutschen Kaiser. Unter diesen befinden sich zwei Gegenstände, die mit Worms verknüpft sind, nämlich die heilige Lanze, die Heinrich der Erste von Rudolf von Burgund in Worms als Geschenk erhielt und die Stephansburfa. Diese ist ein Behälter, der eine Reliquie des Heiligen Stephan enthält in einem Päckchen. Dieses Päckchen trägt ein bis dahin unbekanntes Siegel des Wormser Domstifts. Ob diese Reliquie allerdings ursprüngliches Wormser Gut darstellt (die bischöfliche Hofkirche war ja hier St. Stephan geweiht), ist nicht festzustellen. Die Abhandlung bringt genaue kunsthistorische und historische Untersuchungen der beiden Gegenstände mit ausgezeichneten Abbildungen.

Sommer, Robert. Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre. 3. verm. Aufl. Leipzig 1927. 8°. Kapitel: Rennwege, Völkerwanderungen und Rassenmischungen S. 430—478.

In diesem Werke kommt der Verfasser auch auf die Rolle zu sprechen, die die alten Wanderstraßen, die sogenannten Rennwege, in Völkerwanderungen bei Rassevermischungen und Anlegung von Siedlungen gespielt haben. Er berichtet über die Resultate seiner Straßenforschungen in Deutschland. Bei dieser Gelegenheit stellt er fest, daß Worms auf einer uralten Völkerstraße gelegen ist, die nach Osten hinläuft. Sie geht von Worms über Lorch nach Heppenheim, von da über die Juhöhe nach Rimbach, Beerfelden, Mudau, dann über die Höhen zwischen Tauber und Jagst, Altmühl und Wörnitz zur Donau nach Groß-Mehring bei Ingolstadt (Möhringen im Nibelungenlied). Er stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß das Nibelungenlied diesen alten Weg seinen Schilderungen der Reise von und nach der Burg König Etzels zu Grunde legt. Gekrönt wird diese Unterfuchung durch den Nachweis, daß der ehemalig ungarische Ort Palást an der Littava, einem Nebenflusse der Eipel, nordöstlich von Gran, die Burg Etzels ist. Auf deren Fundamenten steht jetzt ein Jagdschloß der Grafen Esterhazy. In diesem Jagdschloß lassen sich die Kampfschilderungen des Nibelungenliedes heute noch lokalisieren. Einige Karten sind beigegeben.

Sprater, Friedrich. Wormser Fayencen? Pfälzisches Museum, pfälzische Heimatkunde Jahrg. 28, Heft 11/12, S. 319—320.

Der Leiter des Pfälzischen Museums beschreibt in diesem Aufsatz eine Reihe von Fayencen, die als Erzeugnisse der Dirmsteiner Manufaktur erworben wurden. Doch die Dirmsteiner Fabrik hat nur Steingut erzeugt und keine Fayencen. Der Verfasser vermutet nun, daß diese Stücke, die ausgesprochene Barockformen zeigen, einer älteren in Worms gelegenen Manufaktur entstammen, Worms also im Beginn des 18. Jahrhunderts eine Fayencefabrik besessen hätte. Sechs dieser Stücke sind in dem Heft abgebildet.

Festschriften

75 Jahre Langenbach. Festschrift der Weingroßhandlung und Sektkellerei J. Langenbach & Söhne, Worms 1928. (41 S. 8°.)

Dieses in feiner Ausstattung hervorragend schöne Werkchen macht uns in den beiden ersten Abschnitten mit der politischen und der Kulturgeschichte des Weins im alten Worms bekannt. Wegen seines Weinbaues soll Rheinhessen zu dem Reiche Ludwigs des Deutschen gekommen sein. Weinhandel und Weinausfluß spielten im Wirtschaftsleben der alten Stadt eine wichtige Rolle. Sie waren peinlichst genau geregelt. Zu den Kämpfen mit der Geistlichkeit trug die Konkurrenz im Weingehalt, die diese den Bürgern machte, stets das ihrige bei. Das Heft enthält dann noch eine Geschichte der Firma und eine Schilderung der Kellereien und ihrer Schätze. Der Text ist von Dr. Friedr. M. Illert verfaßt.

85 Jahre Wormser Gewerbeschule. Worms 1928. (11 S. 4°.)

In kurzer Darstellung wird die Entwicklung vorgeführt, die der gewerbliche Fachunterricht in Worms im 19. und 20. Jahrhundert genommen hat. Von der Sonntagszeichenschule für Handwerker führte sie zu dem im eigenen großen Schulhaus von besonderen Lehrkräften gründlich erteilten vielfältigen Fachunterricht in reichhaltig ausgestatteten Sonderwerkstätten. Beigefügt sind eine genaue Statistik der Schulentwicklung und eine vollständige Übersicht über die Lehrpläne, Aufsichtsorgane und Lehrkörper. Den Schluß bilden Photographien der wichtigsten Werkstätten.

Allgemeines

Behrens, Gustav. Bodenkunden aus Rheinhessen. Mainz 1927. (VIII, 80 S. 4°.)

Das Werk ist eine Sammlung von Bildern vorgeschichtlicher Funde aus der vorrömischen Zeit. Sie bilden eine vollständige Sammlung aller aufgefundenen Formen der Töpferei und des Stein- und Metallgeräts. Dazu kommen noch eine Anzahl Fundkarten und instruktiver Gräberaufnahmen. Sie sind chronologisch geordnet nach Kulturepochen, ein Ortsregister ermöglicht eine Zusammenstellung

der Funde aller Epochen an einem bestimmten Ort. Der Text beschränkt sich auf eine knappe Bezeichnung der abgebildeten Gegenstände und Literaturangaben. Alle berühmten Funde Rheinhessens sind vertreten mit Gerätformen, meist auch mit Orts- und Gräberabbildungen und Karten. Die Karten geben Einzelfunde, größere Niederlassungen und Befestigungen wieder. Aus der näheren Umgebung unserer Stadt werden dargestellt die wichtigen Fundstätten von Monsheim und Mölsheim mit Bildern und Karten und dann Worms selbst, außer Bildern mit Karte der Siedlung auf dem Adlerberg, der Urzelle der Stadt. Das Heft soll Anschauungsmaterial bieten für die an der Vorgeschichte Interessierten auf dem Lande und in der Kleinstadt, die das Material der großen Museen nicht zur Hand haben können. Es soll die Bestimmung der Fundgegenstände nach ihrer Bedeutung und ihrer zeitlichen Einreihung erleichtern helfen. Es ist aber auch für das hiesige Museum ein guter Führer zur allgemeinen Orientierung.

Kraufe, Paul. Die Stadt Oppenheim unter der Verwaltung des Reiches. Schotten 1927. (173 S. 8°.)

Diese Dissertation befaßt sich in ausführlicher, gründlicher Darstellung mit der Epoche der Geschichte Oppenheims, in der die Stadt über ihre lokale Bedeutung hinaus eine größere Rolle in der deutschen Geschichte gespielt hat. Das einschlägige Urkundenmaterial ist ausgiebig verwertet unter vielfacher Berichtigung und Ergänzung der älteren Abdrucke. In drei Abschnitten werden die Geschichte, die Verfassung und Verwaltung und zuletzt die Reichseinkünfte behandelt. Die geschichtlichen Kapitel zeigen Oppenheim als einen besonders militärischen Stützpunkt der Reichspolitik der staufischen und ersten habsburgischen Kaiser am Mittelrhein, zeigen nach dem Verfall der Kaisermacht die Stadt als Pfandobjekt der kaiserlichen, finanziellen und wahlpolitischen Transaktionen, die sie zuletzt an Kurpfalz bringen und damit ihrer politischen Selbständigkeit ein Ende machen. Diese Entwicklung wird begleitet und gekreuzt von dem Aufstieg des Marktstevens zur freien Reichsstadt, den Kämpfen der Bürger mit den Ritters der Stadt und der Burg um Gleichberechtigung und Teilnahme an der Stadtverwaltung, der Beteiligung der Stadt an den Städte- und Landfriedensbündnissen im Rheingebiet, in erster Linie mit Mainz und Worms. Der zweite Abschnitt bringt die Darstellung der Rechtsgeschichte dieser Epoche. Er behandelt zuerst die Geschichte und Verfassung der Reichsburg und die Rechtsverhältnisse der Burgmannen, dann den Schultheißen als den obersten Reichsbeamten, insbesondere seinen Aufstieg von dem Vorsteher der ursprünglichen Marktgemeinde zum Verwalter und Gerichtsherrn des gesamten Oppenheimer Reichsterritoriums. Ein weiteres Kapitel bringt die Entstehung der Stadtverfassung, die Bildung des Rats und die Emanzipationskämpfe der Bürgerschaft. Das letzte Kapitel dieses Abschnitts beschäftigt sich mit der Organisation des Schöffengerichts und der Abgrenzung seiner Gerichtsbarkeit. Der letzte Abschnitt erörtert die Reichseinkünfte, insbesondere der Reichssteuern und des Rheinzolls. Von allgemeiner Bedeutung ist die ausführliche Darstellung der Zollerhebung, sie gewährt einen Einblick in die mittelalterliche Rheinzollverwaltung, insbesondere die Tarife, die Zollbefreiungen und die kaiserlichen Finanzoperationen mit Zollverpfändungen. Der Schlußabschnitt weist noch einmal auf die Eigentümlichkeit der Oppenheimer Verfassung hin, nämlich die feste Verbindung von Burg und Stadt und auf die Bedeutung Oppenheims als Mittelpunkt der Verwaltung und Verteidigung für das gesamte Reichsgut in dem jetzigen Rheinhessen.

Huber, Heinrich. Aus den Nachlassakten des Fürstprimas Karl von Dalberg. 1928. (28 S. 4°.)

Aus diesen Akten werden im wesentlichen nur Mitteilungen zur Lebensgeschichte Dalbergs seit 1813 gebracht, über sein Leben in Regensburg, seine Finanzverhältnisse, seinen Tod, Begräbnis und besonders die Erbschaftsregulierung. Für Worms von Interesse ist nur eine Notiz, die angibt, daß im Besitze Dalbergs befindliche Wormser Bistumsakten in das Bayerische Staatsarchiv nach München gekommen sind.

Fritz Klein